



Abend:

Zeitung.

97.

Montag, am 23. April 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

Der Rheingrafenstein und die Gans. Ein Reisebild aus dem Nah-Thale*).

In heiterem Gespräche und in vollen Zügen die herrliche Bergluft einathmend, wanderten wir in westlicher Richtung vom Hofe, immer ansteigend und durch Eichengebüsch uns durchwindend, dem Gipfel der Gans zu. Ich hatte dem Freunde gelobt, weder vor- noch rückwärts zu schauen. So schritten wir denn über dustende Haide und Bergthymian, den Blick zur Erde gesenkt, das Herz voll sehnsüchtiger Erwartung, dem Gipfel zu. Jetzt wurde es lichter. Noch wenige Schritte — und der Freund rief: Aufgeschaut! — Ich stand am Rande einer 947 Fuß hohen Bergwand, die schroff gegen die Nah abschloß. In schwindelnder Tiefe rauschte der Fluß; — aber, als ich den Blick erhob — entwand sich unwillkürlich ein Ach! der Bewunderung der Brust. Ich war aufs lebhafteste überrascht; denn so großartig, so das Gemüth bewältigend, so ganz verschieden von dem, was

ich bis jetzt im Nah-Thal geschaut, hatte ich mir die Aussicht nicht gedacht. Der Eindruck machte mich stumm. —

Das Imposante fordert immer erst, daß man sich es anzuschauen gewöhne, sonst dauerte die Ueberraschung fort, und das Gemüth würde völlig erdrückt. So ging es mir hier. Ich mußte durch langes, stummes Anstaunen mich an das ganz Eigenthümliche des Anblickes gewöhnen, das aber hierdurch, wie durch seine Größe und das Riesenhafte der Formen, welche sich dem Blicke eröffnen, jene mächtige Wirkung auf das Gemüth hervorbringt.

Welch' ein Contrast! Dort auf der Nordseite desselben Berges, auf dessen Gipfel ich stand, bot sich mir ein liebliches Bild dar, wo überall im schönen gesegneten Thale der Mensch frohen Herzens die Früchte seiner Arbeit ärnstet, wo die freundlichen Bildungen der segnenden Natur überall die Menschenhand verschönert hat, und mild und ansprechend, lachend und heiter das Bild einer Landschaft sich entfaltet, wo gerne das Herz weilen möchte in ländlicher Ruhe. Hier, — kaum einige Tausend Schritte weiter gen Westen, — eine andere Welt! — Die Bildungen der Natur sind alle riesenhast, wahrhaft gigantisch. Die Hügel sind zu Kolossen geworden; sie sind wie durch eine zauberische Gewalt emporgeschossen. Die Spuren menschlichen Fleißes sind nur im Thalgrunde sichtbar — die Berggeister haben in diese Porphyrokolosse sich geflüchtet und durch ihr Zürnen den Menschen weggeschucht, daß er nicht ihr Gebiet auch noch aufwühle, um seiner Habsucht zu fröhnen. Wenn die Berge dort jenseits sanft aufstiegen und gestatteten, daß der Pflug

*) Probe aus einem künftig bei Ludwig Christian Rehr in Kreuznach erscheinenden Werke: „Bilder aus dem Nah-Thale.“ Malerisch die Naturschönheiten dieses herrlichen Thales darzustellen und seine historischen Denkmale in ihren mannichfachen Beziehungen, mit besonderer Berücksichtigung der Volkssagen, ist Zweck des Werkes. Die beiden hier behandelten Punkte gehören zu den Herrlichsten des Thales. Die Gans ist 947 Fuß hoch, und der Rheingrafenstein über 600 Fuß. Die in dem Werke beigegebenen historischen Anmerkungen sind hier weggelassen. Die Gans liegt etwa eine halbe Stunde von der Kreisstadt Kreuznach entfernt, in der Richtung gegen Süden.

Anmerkung des Verfassers.